

Buchbesprechungen zu „Neutrality in Europe“

1. Europa-Magazin, Nr. 4/1999, Zürich.
2. Pro Zukunft, Nr. 2/1999, Salzburg.
3. Spinnrad, Nr. 3/1999, Wien.
4. Zivi-Info, Nr. 3/1999, Wien.
5. Pax. Die Zeitung der Friedensbewegung Pax Christi, Nr. 4/1999, Linz.
6. Tribuna, 25.9.1999, Bucharest.
7. Die Alternative, Nr. 11/99, Seite 22-23, Wien.

1.

Der Sammelband von Artikeln von Vertretern vieler europäischer Länder (Finnland, Österreich, Schweden, Irland, Schweiz, Dänemark, Deutschland, Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Litauen, Ukraine, Russland) stellt kritische Sichtweisen auf die NATO-Osterweiterung vor. Es wird ausführlich die Perspektive eines neutralen und atomwaffenfreien Gürtels quer durch Mittel- und Osteuropa diskutiert. (...) Anlass für die Publikation laut Vorwort waren die politischen Verhältnisse rund um die Neutralität Österreichs. „Seit Jahren sägt eine Mehrheit im österreichischen Parlament an unserem jahrzehntelang erprobten Friedenskonzept der immerwährenden Neutralität.“ Ständig werde der Vorwurf laut, die Neutralität hätte sich nach dem „Kalten Krieg“ selbst überholt.

In den Artikeln von Vertretern aus neutralen Ländern wird übereinstimmend die Tendenz der maßgeblichen „Eliten“ beschrieben, die Neutralität in ihren Ländern auszuhöhlen und sich der NATO-Integration einzuverleiben. Die Taktiken in den neutralen Ländern gleichen sich: die eigentlichen Ziele werden verschwiegen und verniedlicht, Teilschritte („Partnerschaft für den Frieden“) vorgenommen, die zuerst verharmlost werden (nur zivile Beteiligung) und nachher militarisiert werden. Die Spannbreite möglicher Neutralitätspolitik wird ausgereizt oder gar überschritten. Die Diskussion von alternativen Sicherheitskonzepten in Europa wird vermieden und entsprechende Meinungen werden totgeschwiegen.

Hauptsächliches Argument gegen die Ost-Erweiterung der NATO stellt die Befürchtung dar, die Osterweiterung werde von Russland als Bedrohung wahrgenommen und könnte dadurch zu einem neuen kalten Krieg und einer neuen Teilung Europa führen. Zudem führt die NATO-Erweiterung zu starken Erhöhungen der Militärbudgets der osteuropäischen Länder. Es werden finanzielle Mittel für Waffen verschleudert, die sonst dringend gebraucht würden.

Die Neutralität wird in den verschiedenen Ländern nicht immer von denselben politischen Kräften gestützt. In Österreich sind die Verteidigung der Neutralität eindeutig links der Mitte anzusiedeln. Die hängt auch mit der Geschichte der österreichischen Neutralität zusammen. Sie ist eng mit dem Sozialdemokraten Bruno Kreisky verbunden. Es handelt sich um ein Neutralitätskonzept, das eine aktive Weltpolitik beinhaltet (Zusammenarbeit mit den Blockfreien Staaten der Dritten Welt, Palästinalpolitik). Es ist im Rahmen der fortschreitenden Integration des EU-Europas, dass die Neutralität in Österreich unter konservativer Führung unter Druck gerät. Die Sozialdemokratie verteidigt zwar im Augenblick verbal noch die Neutralität.

Es muss allerdings bemerkt werden, dass der EU-Beitritt Österreichs auch von den Sozialdemokraten forciert wurde und dass dieser langfristig mit der Neutralität nicht verträglich ist (auch die EU-Kommission meldet anlässlich des EU-Beitritt Österreichs Vorbehalte bezüglich der Neutralität an). Die Bestrebungen der EU, ihren militärischen Arm (Westeuropäische Union) völlig in die EU zu integrieren, sind bekannt und deren explizite Festschreibung im Amsterdamer Vertrag wurde auch von den sozialdemokratischen Regierungspartnern mitgetragen. Die österreichische Sozialdemokratie betreibe somit eine doppelböckige Politik.

Die Neutralität der Schweiz taucht in den Artikeln der Osteuropäer immer wieder zusammen mit der Schwedens und Österreichs als Referenz auf. Es wird die Wichtigkeit der Neutralität bei der Verhinderung der Blockbindung und der Schaffung neuer Blockrivalitäten betont. Der Umstand, dass in der Schweiz im Augenblick die Neutralität in der öffentlichen Wahrnehmung von Rechts verteidigt wird (AUNS), wird im Ausland gar nicht wahrgenommen. Entsprechend gilt es innerhalb der Schweiz, der Neutralität eine positive Wendung in Richtung aktiver Entwicklungs-, Menschenrechts- und Friedenspolitik zu geben und darauf zu verzichten, auf Grund von Abgrenzungsneurosen die Integration ins westeuropäischen Blockbildungsprojekt zu fördern.

Die meisten Artikel des Buches sind auf Englisch verfasst. Bei längeren Artikeln wird eine Zusammenfassung in Deutsch respektive Englisch gegeben.

Quelle: Europa-Magazin. Zeitschrift für direkte Demokratie, Selbstbestimmung und internationale Zusammenarbeit, Zürich, Nr. 4/1999, Seite 11.

2.

Bedeutet die beim Madrider Gipfel im Juli 1997 beschlossene NATO-Osterweiterung tatsächlich das „Ende der Teilung Europas“, wie NATO-Generalsekretär Javier Solana großspurig verkündete, oder ist diese vielmehr als Affront gegen Russland der „Beginn eines zweiten Kalten Krieges“, wie der Konfliktforscher Johan Galtung prognostiziert? Wer die Befürchtung des Konfliktforschers teilt – und es gibt gute Gründe, dies zu tun – findet im vorliegende Band eine interessante Alternative skizziert: eine Zone neutraler, nichtpaktgebundener und atomwaffenfreier Staaten in Europas, die von Skandinavien (Finnland und Schweden wollen auch in der EU ihre Neutralität behalten) über die Baltischen Staaten, die Ukraine, Belarus und Moldawien bis ans Schwarze Meer reicht und natürlich die mitteleuropäischen Länder mit den „Neutralen“ Schweiz und Österreich einschließt.

Mitglieder von „Bewegungen für Neutralität“ aus sieben west- und zehn osteuropäischen Staaten stellen ihre Arbeit vor und geben zugleich einen aktuellen Einblick in die sicherheitspolitischen Debatten in ihren Ländern. Dabei fällt auf, wie stark sich die Argumente politischer Eliten über die angebliche Überholtheit der Neutralität nach dem Fall der kommunistischen Regime in Osteuropa gleichen, und wie schwierig es noch immer ist, dem militärischen Denken zivile Alternativen entgegenzusetzen.

Das Bestreben der EU, ihren militärischen Pfeiler auszubauen („vierte Säule“, Inkrafttreten des Amsterdamer Vertrages im Frühjahr 1999), weist ja in dieselbe Richtung. Und drei der thematischen Länder – Polen, Tschechien und Ungarn – werden bei Erscheinen dieses Buches bereits der NATO angehören. Umso mehr geht es darum, zum einen die UNO und OSZE als blockübergreifende Bündnisse wieder aufzuwerten – vielleicht wäre es unter ihrer Schirmherrschaft bereit vor Eskalation der Kämpfe möglich gewesen, Peace-Keeping-Einheiten im Kosovo zu stationieren: zum anderen internationale Netzwerke von NGOs wie das hier vorgestellte zu stärken, da diese die sozialen, wirtschaftlichen, menschenrechtlichen und demokratischen Aspekte von Sicherheitspolitik in den Vordergrund rücken.

Rezension: Hans Holzinger

Quelle: Pro Zukunft, Rezensionszeitschrift der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Salzburg, Nr. 2/1999.

3.

In "Neutrality in Europe" kommen 18 AutorInnen zu Wort, deren Basis für ein friedliches Europa das Konzept der Neutralität ist. Sie skizzieren die Sicherheitspolitik ihrer Regierungen, die öffentliche Meinung dazu und die Arbeit der Neutralitätsbewegungen. Die AutorInnen kommen überwiegend aus BürgerInnenbewegungen. Kontaktadressen sowie der Appell für eine neutrale Zone" finden sich im Anhang. Die Artikel sind großteils englisch, teilweise auch deutsch abgefasst.

In den Beiträgen des ersten Abschnitts - "Neutrale Länder der EU" - beklagen die AutorInnen den schleichenden Prozess des Neutralitätsabbaus, der in Finnland, Schweden, Österreich und Irland ähnlich zu verlaufen scheint. Autoren aus der Schweiz, Deutschland und Dänemark skizzierend im zweiten Abschnitt ihre Alternativen zur EU-Militarisierung".

Der dritte Abschnitt "NATO-Osterweiterung": Der Beitritt zur NATO wurde von den Regierungen Polens, Tschechiens und Ungarns als einige gangbare Strategie der Sicherheitspolitik vertreten - ohne breitere öffentliche Diskussionen über mögliche Alternativen (wie Stärkung der OSZE, Reform der UNO, ...), für die sich die VertreterInnen der Neutralitätsbewegungen auch weiterhin einsetzen.

Entgegen den regierenden Eliten sehen Bewegungen in Mittel- und Osteuropa" (in Bulgarien, der Slowakei, Rumänien, Slowenien) in der Neutralität Elemente, die auch nach 1989 friedensstiftende Wirkungen haben.

Abschnitt 4: "Analysen von Lettland, der Ukraine und Russland": Die neutrale Ukraine und das paktfreie Lettland sind stark in die NATO-Strukturen eingebunden. Die Analyse aus Russland skizziert hingegen die Gründe verschiedenster Parteien

gegen die Erweiterung der NATO und hebt die OSZE als wichtiges Instrument der Zusammenarbeit in Europa hervor.

Das Buch bietet ein interessanten Abriss von BürgerInnenbewegungen in Europa, die hierzulande weitgehend unbekannt sind. Gemeinsam lehnen sie NATO und Militarisierung der EU vehement als sicherheitspolitische Strategie ab, ein umfassendes alternatives Sicherheitskonzept bietet vor allem der Artikel von Paul Ruppen aus der Schweiz.

Roithner Thomas (Hrsg.): Neutrality in Europe. Analysis for peace movements about all-european security-policy, 178 pages, ISBN 3-9502098-0-8, 100 Schilling, Wien – Linz 1999

Rezension von Marion Thuswald

Quelle: Spinnrad, herausgegeben vom Internationalen Versöhnungsbund, Österreichischer Zweig, Wien, Spinnrad Nr. 3/1999, Seite 11.

Neutrality in Europe

In diesem Sammelband präsentieren 18 AutorInnen ihre Vorstellungen für ein friedlicheres Europa auf Basis des Konzeptes der Neutralität. Sie kommen zumeist aus BürgerInnenbewegungen für Neutralität oder stehen mit diesen Bewegungen in engem Austausch. Daß diese Bewegungen hierzulande gänzlich unbekannt sind, paßt in das Bild der politischen Eliten: Die Neutralität als isoliertes und abgekapseltes Sicherheitskonzept aus der Mottenkiste der internationalen Beziehungen darzustellen. Die mit der Neutralität in enger Verbindung stehende Praxis der Nuklearwaffenfreiheit, der nichtmilitärischen Konfliktlösung, dem Anbieten „Guter Dienste“, der glaubwürdigen und präventiven Diplomatie oder auch der Solidarität zwischen Nord und Süd wird unter den Teppich gekehrt. Wie sich die VertreterInnen von Neutralitätsbewegungen verschiedenster europäischer Staaten eine neue Friedensordnung vorstellen wird hier skizziert.

Der Friedenswissenschaftler Dr. Gerald Mader vom Studienzentrum Schläining führt in seinem Vorwort aus: „Die NATO redet von Verteidigung, aber sie meint militärische Intervention. Sie redet von Frieden und Sicherheit, aber sie rüstet Osteuropa auf. Sie spricht von einer Überwindung der Trennung in Europa, aber sie führt diese Trennung durch. Sei behauptet, daß die NATO-Osterweiterung Frieden, Sicherheit und Stabilität garantiert, tatsächlich wird sie zum Friedenshindernis.“

Im ersten Abschnitt kommen AutorInnen aus den neutralen Staaten in der EU zu Wort. In Finnland, Österreich, Schweden und Irland ist eine immer stärkere Erosion der Neutralität zu beklagen. Durch die Militarisierungsschritte der EU von Maastricht (1992) über Amsterdam (1998) nach Köln (1999) befürchten immer mehr Menschen, daß die Neutralität mit der EU nicht mehr zu vereinbaren ist. Die Integration des sich zur Nukleardoktrin bekennenden Militärpakts WEU (Westeuropäische Union) in die EU macht aus ihr Schritt für Schritt auch einen Militärpakt.

Im zweiten Abschnitt skizzieren die Autoren am Beispiel der Schweiz, Dänemarks und Deutschlands Widerstand und Alternativen zur europäischen Sicherheitspolitik. Die Autoren betonen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit, warnen aber vor der Herausbildung neuer konfrontativer Strukturen.

Abschnitt 3 setzt sich mit Ungarn, Polen und Tschechien auseinander. Welche Möglichkeiten der Weiterarbeit bieten sich für die BürgerInnenbewegungen nach dem Beitritt zur NATO? Die Reform der Vereinten Nationen (UNO), die Stärkung der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), der Widerstand gegen die NATO-Atomwaffen sowie die genaue Beobachtung der Entwicklung der Militärbudgets stehen nun im Mittelpunkt der Bemühungen der Neutralitätsbewegungen.

Nach dem Vorbild der vier Neutralen in der EU arbeiten die Bewegungen in Bul-

garien und der Slowakei. Ähnlich wie in der EU stehen auch in diesen Ländern weite Teile der Bevölkerung der Idee der Neutralität positiv gegenüber. Die regierenden Eliten begegnen dieser Stimmung nur mit Ablehnung oder dem Vorwurf der pro-sowjetischen Propaganda. Die Autoren aus Slowenien und Rumänien stellen ebenfalls ihre Arbeit für den Frieden in Europa vor und sehen in der Neutralität Elemente, die auch nach den Umbrüchen 1989 friedensstiftende Wirkungen haben.

Der neutrale Staat Ukraine sowie das sicherheitspolitisch paktfreie Lettland sind stark durch die Einbindung in NATO-Strukturen geprägt. Dazu gehören die NATO-Partnerschaft für den Frieden sowie der von der NATO installierte Euroatlantische Partnerschaftsrat. Die Analyse aus Rußland skizziert die Gründe verschiedenster politischer Parteien gegen die Erweiterung der NATO und stellt der OSZE ein für die Zusammenarbeit in Europa sehr gutes Zeugnis aus.

Der „Appeal for a neutral zone“ ist ein Ergebnis der Bemühungen einer gesamteuropäischen Neutralitätsbewegung. 138 Organisationen aus 33 verschiedenen

europäischen Staaten fordern von NATO, WEU, EU, den USA und Rußland einen Runden Tisch zum Thema Neutralität und Stärkung der OSZE. Lediglich Rußland hat starkes Interesse an Gesprächen signalisiert. Die Aktivitäten des Netzwerkes für Neutralität werden trotz der Expansion der NATO fortgesetzt. „The European Anti Maastricht Alliance“ (FEAM) bietet interessierten Gruppen umfangreichste Informationen über die sicherheitspolitischen, demokratiepolitischen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der EU an.

THOMAS ROITHNER (HRSG.):
NEUTRALITY IN EUROPE.
ANALYSIS FROM PEACE-MOVEMENTS
ABOUT ALL-EUROPEAN SECURITY-POLICY,
WIEN – LINZ 1999,
ISBN 3-9502098-0-8,
178 SEITEN,
PREIS: OS 100,- + OS 14,- PORTO.

Bestellungen

per Email:
thomas.roithner@jk.uni-linz.ac.at
per Post an:
Thomas Roithner, Moosleite 3a,
A – 4053 Haid



Bitte um finanzielle Unterstützung – Förderung/ Subvention für das Jahr 2000

Das ÖIMB verwirklicht integrative Projekte für Menschen mit und ohne Behinderung und ist überparteilich. Ziel ist das Wohlbefinden und die Integration der Behinderten in der Öffentlichkeit zu fördern und so deren Lebensqualität zu steigern. Eine innovative Begegnung, wie sie wegen Berührungssängsten und mangelnder Toleranz im Alltag oft nicht möglich ist.

Integrative Feste:

Die Besucheranzahl stieg bei den letzten Festen um ca. 30 % an und waren zuletzt ca. 240 Personen, der Besucheranteil der nicht behinderten Personen liegt bei etwa 30 % und zeigt eine steigende Tendenz, was unser Anliegen ist und somit unser Konzept bestätigt.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und hat bisher rd. ATS 30.000,— Privatgelder in den ÖIMB investiert. Es ist uns gelungen kleine finanzielle Unterstützungen von privaten Sponsoren zu bekommen, ansonsten hätten wir unsere Aktivitäten nicht durchführen können. 1999 haben wir von der öffentlichen Hand, sprich Stadt Wien, diversen Verbänden und Kammern keine Förderungen bekom-

men! Auch wir wollen zufrieden ins Jahr 2000 gehen und hoffen auf Unterstützung! Weiters würden wir Büromöbel, ein Fax – und Kopiergerät, einen Scanner und einen Kleinbus für den Behinderten- und Materialtransport benötigen.

Geplante integrative Projekte für das Jahr 2000:

- 4 oder 5 integrative Feste ca. ATS 120.000,—
 - Street Party ca. ATS 300.000,—
- soll die Basis sein, in der Öffentlichkeit ein Zeichen für Integration, Toleranz und Verständnis behinderter Menschen zu setzen.

Unser Herzenswunsch ist die Errichtung eines eigenen Zentrums, eine Art Cafe / Restaurant, Arbeitsplätze f. Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen und Integration vor Ort zu LEBEN. Es darf kein Getto von Behinderten sein! Innovativ und ein Ort, wo man gerne hingehet. Dieses Zentrum soll sich wirtschaftlich zum Großteil selbst erhalten. Wir denken auch an eine Gründung einer dementsprechenden Wohnform.

Nähere Details entnehmen Sie bitte unserer Homepage: www.mowe.to/oimib

Wir ersuchen um Unterstützung unserer Projekte und zeichnen mit freundlichen Grüßen

Karl Heinz RUDOLF e.h.
Marlene KLOPF e.h.
Reinhard KOPP e.h.
(Obmann,
Schriftführerin, Kassier)

Quelle: Zivi-Info; Nr. 3/1999, Wien.

5.

Die Neuordnung Europas nach dem Ende des Kalten Krieges schien sehr verheißungsvoll. Mittlerweile ist bei den Friedensbewegten Ernüchterung eingetreten: Die NATO-Osterweiterung hat sich als das sicherheitspolitische Konzept für die Integration osteuropäischer Staaten durchgesetzt. Dass diese Strategie gerade im Hinblick auf die nicht in die NATO integrierbaren Staaten (v.a. Russland) zu neuen Spannungen führen kann, ist evident.

Die NATO-Osterweiterung hat aber bei den politischen Eliten und im Großteil der Bevölkerung der meisten osteuropäischen Staaten große Zustimmung. Das vorliegende Buch dokumentiert die kritischen Stimmen zur NATO-Euphorie in den osteuropäischen Ländern. Mit sehr bescheidenen Mitteln haben in Ländern, die als Beitrittskandidaten gelten, einige NGOs gegen den Widerstand von Medien und Politik versucht, eine gesellschaftliche Debatte anzuzetteln. Ihre Argumente zur NATO-Erweiterung werden in diesem Buch dargestellt. Als alternatives Modell zur Militarisierung gilt die Neutralität als attraktives Konzept der Entmilitarisierung und der gewaltfreien Konfliktbearbeitung.

Das Buch bringt vor allem eine interessante Aneinanderreihung der friedenspolitischen Diskussionen in neutralen und osteuropäischen Staaten. Leider gelingt es nicht, das Konzept einer neutralen Zone in Europa umfassend zu entfalten. So bleibt die wichtige Frage unbeantwortet, wie es gelingen könnte, die unterschiedlichen Bewegungen zusammenzuschließen und einer gesamteuropäischen Alternative zur NATO-Expansion mehr gesellschaftliches Gewicht zu verleihen.

Rezension: Mag. Markus Pühringer

Quelle: Pax. Die Zeitung der Friedensbewegung Pax Christi, Nr. 4/1999, Seite 8, Linz.

6.

Neutralitatea în Europa

Recent, Thomas Roithner, un editor din Austria, a publicat o colecție de articole având ca temă "Neutralitatea în Europa", între cei 19 autori din Ungaria, Danemarca, Olanda, Irlanda, Bulgaria, Finlanda, Suedia, Croația, Slovacia, Rusia etc. figurează și dl. Cori Ilin Lăcătuș, președintele Societății Pacifiștilor.

Dată fiind faptul că România a mai trăit experiența neutralității și că această alternativă nu trebuie ignorată de mediile politice și opinia publică românească, redăm în continuare din articol, intitulat

Neutralitatea românească

Saromni unei politici externe care să se profileze în a fi politica externă română nu este deloc ușoară. Refuzul constant a NATO de a accepta România ca un stat membru, eventualele sancționări, ar fi să recorenceleze politica externă a țării noastre spre un domeniu care, datorită experienței istorice, ar putea deservii mai multe avantaje - cel al neutralității.

Guvernele care s-au succedat la conducerea statului român au făcut și până acum dovada că dețin în față de un alt model din estul Europei și au fost în imaginea unor țări dispuse să accepte orice compromis pentru a fi admise în NATO.

Mai multe organizații și egri din state cu tradiție în opțiunea

pentru neutralitate, ca Suedia, Elveția, Finlanda, au oferit României posibilitatea de a demararea de stabilire de zone de neutralitate a țărilor neutrale. Se consideră că acesta este cel mai propice moment pentru realizarea acestui deziderat. Se pare că România, în cazul în care și dăruie neutralitatea, va putea face parte dintr-o axă de zone neutre prind din Marea, trecând prin Scandinavia, până în Balcani. Este oansă istorică de a declara unilateral neutralitatea, înând seea a fi extinderea spre est a Uniunii Europene, în tandem cu largirea arii alianței militare bazată pe dețierea de armament nuclear (N.T.) poate fi ușor percepută ca preambulul a unui nou "razboi rece" și încetinirea procesului de dezarmare.

România a practicat neutralitatea a poutsul istoriei și, în cazul în care și-ar fi păstrat statutul, ar beneficia astăzi de o recunoaștere internațională favorabilă. Poziția geografică și structura lingvistică, "o insulă de țară într-o mare slavă", ar fi trebuit să constituie primele argumente solicitarea recunoașterii neutralității.

În primele două ani de primului război mondial, Regatul României avea recunoscut statutul de țară neutră. Este România în mijlocul acestei conflagrații generale? Într-o anșă de estăți noștri de trei decenii (Germania, Austro-Ungaria și aliați)? Mergem cu Rusia, cu Franța și cu Anglia? Sau rămânem în? Se întreba I.G.

Duca, ministrul Culturii și Instrucțiunii Publice în 1914. În anul următor, după ample dezbateri în cadrul Congresului PSDR (partid aflat actualmente în Convenția Democrată care conduce România) s-a ajuns la formularea că "singura politică compatibilă cu interesele vitale ale țării este neutralitatea activă și defensivă". După numai doi ani, interval în care "Neputerisiera în acel moment politica cea mai indicată pentru un stat ca România", în 1916, interesele politice, mutarea aliaților și tratatelor, constatările privind situația frontului, au dus la înșirarea din neutralitate și participarea la conflagrația mondială a Tur de Antantă. În septembrie 1939, neutralitatea declarată a României a avut de facto un caracter antinationalist, care a servit fără rezerve refugiații polonezi. Germania național-socialistă a exercitat presiuni pentru a nu permite tranzitarea țării noastre a tezaurului Băncii Poloniei. Pe baza unei aco. intervenții între guvernul român și cel polonez, în seapetzie 17 spre 18 septembrie 1939, au intrat pe teritoriul României președintele Poloniei, membri ai guvernului și alți demnitari, care s-au bucurat de ospitalitatea ocazională și guvernului român.

Aceștea au fost, din păcate, singurele momente din istoria României în care au fost exprimate opțiunile pentru neutralitate, politică posibilă astăzi datorită conjuncturii anșabile.

Constantin LĂCĂTUȘ

25 septembrie 1999

Tribuna

Quelle:
Tribuna, 25.9.1999, Bucharest.

Buchvorstellung

NEUTRALITY IN EUROPE

In diesem Sammelband präsentieren achtzehn AutorInnen ihr Vorstellungen für ein friedlicheres Europa auf Basis des Konzeptes der Neutralität. Sie kommen zumeist aus BürgerInnenbewegungen für Neutralität oder stehen mit diesen Bewegungen in engem Austausch. Daß diese Bewegungen hierzulande gänzlich unbekannt sind, paßt in das Bild der politischen Eliten. Die Neutralität als isoliertes und abgeklapptes Sicherheitskonzept aus der Mottekiste der internationalen Beziehungen darzustellen. Die mit der Neutralität in enger Verbindung stehende Praxis der Nuklearwaffenfreiheit, der nichtmilitärischen Konfliktlösung, dem Anbieten „Guter Dienste“, der glaubwürdigen und präventiven Diplomatie oder auch der Solidarität zwischen Nord und Süd wird unter den Teppich gekehrt. Wie sich die VertreterInnen von Neutralitätsbewegungen verschiedener europäischer Staaten eine neue Friedensordnung vorstellen, wird hier skizziert.

Der Friedenswissenschaftler Dr. Gerald Mader vom Studienzentrum Schläining führt in seinem Vorwort aus: „Die NATO redet von Verteidigung, aber sie meint militärische Intervention. Sie redet von Frieden und Sicherheit, aber sie rüstet Osteuropa auf. Sie spricht von einer Überwindung der Trennung in Europa, aber sie führt diese Trennung durch. Sie behauptet, daß die NATO Osterweiterung Frieden, Sicherheit und Stabilität garantiert, tatsächlich wird sie zum Friedenshindernis.“

Im ersten Abschnitt kommen AutorInnen aus den neutralen Staaten in der EU zu Wort. In Finnland, Österreich, Schweden und Irland ist eine immer stärkere Erosion der Neutralität zu beklagen. Durch die Militarisierungs-

schritte der EU von Maastricht (1992) über Amsterdam (1998) nach Köln (1999) befrüchten immer mehr Menschen, daß die Neutralität mit der EU nicht mehr zu vereinbaren ist. Die Integration des sich zur Nukleardoktrin bekennenden Militärpakts WEU (Westeuropäische Union) in die EU macht aus ihr Schritt für Schritt auch einen Militärpakt.

Im zweiten Abschnitt skizzieren die Autoren am Beispiel der Schweiz, Dänemarks und Deutschlands Widerstand und Alternativen zur europäischen Sicherheitspolitik. Die Autoren betonen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit, warnen aber vor der Herausbildung neuer, konfrontativer Strukturen.

Abschnitt Drei setzt sich mit Ungarn, Polen und Tschechien auseinander. Welche Möglichkeiten der Weiterarbeit bieten sich für die BürgerInnenbewegungen nach dem Beitritt zur NATO? Die Reform der Vereinten Nationen (UNO), die Stärkung der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), der Widerstand gegen

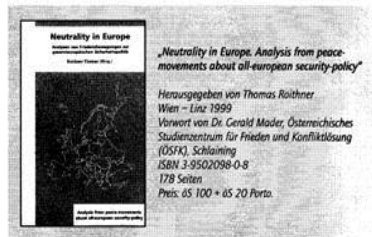
die NATO-Atomwaffen sowie die genaue Beobachtung der Entwicklung der Militärbudgets stehen nun im Mittelpunkt der Bemühungen der Neutralitätsbewegungen.

Nach dem Vorbild der vier Neutralen in der EU arbeiten die Bewegungen in Bulgarien und der Slowakei. Ähnlich wie in der EU stehen auch in diesen Ländern weite Teile der Bevölkerung der Idee der Neutralität positiv gegenüber. Die regierenden Eliten begegnen dieser Stimmung nur mit Ablehnung oder dem Vorwurf der pro-sowjetischen Propaganda. Die Autoren aus Slowenien und Rumänien stellen ebenfalls ihre Arbeit für den Frieden in Europa vor und sehen in der Neutralität Elemente, die auch nach den Umbrüchen 1989 friedensstiftende Wirkungen haben.

Der neutrale Staat Ukraine sowie das sicherheitspolitisch paktfreie Lettland sind stark durch die Einbindung in NATO-Strukturen geprägt. Dazu gehören die NATO-Partnerschaft für den Frieden sowie der von der NATO installierte Euroatlantische Partnerschaftsrat. Die

Analyse aus Rußland skizziert die Gründe verschiedenster politischer Parteien gegen die Erweiterung der NATO und stellt der OSZE ein für die Zusammenarbeit in Europa sehr gutes Zeugnis aus.

Der „Appeal for a neutral zone“ ist ein Ergebnis der Bemühungen einer gesamteuropäischen Neutralitätsbewegung. 138 Organisationen aus 33 verschiedenen europäischen Staaten fordern von NATO, WEU, EU, den USA und Rußland einen Runden Tisch zum Thema Neutralität und Stärkung der OSZE. Lediglich Rußland hat starkes Interesse an Gesprächen signalisiert. Die Aktivitäten des Netzwerkes für Neutralität werden trotz der Expansion der NATO fortgesetzt. „The European Anti-Maastricht Alliance“ (TEAM) bietet interessierten Gruppen umfangreichste Informationen über die sicherheitspolitischen, demokratiepolitischen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der EU an.



„Neutrality in Europe. Analysis from peace-movements about all-european security-policy“

Herausgegeben von Thomas Roithner
Wien – Linz 1999
Vorwort von Dr. Gerald Mader, Österreichisches
Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung
(SFK), Schläining
ISBN 3-9502098-0-8
178 Seiten
Preis: ös 100 + ös 20 Porto.

Quelle:
Die Alternative, Nr. 11/99, Seite 22-23, Wien.